

# Evangeliar aus Weltenburg



Codices illuminati medii aevi 5

# Evangeliar aus Weltenburg

(Österreichische Nationalbibliothek, Wien, Cod. 1234)

Farbmikrofiche-Edition

Einführung und kodikologische Beschreibung  
von Otto Mazal



Edition Helga Lengenfelder  
München 1987

CIP - Kurztitelaufnahme der Deutschen Bibliothek

**Evangeliar aus Weltenburg** : (Österr.  
Nationalbibliothek, Wien, Cod. 1234). -  
Farbmikrofiche-Ed. / Einf. u. kodikolog.  
Beschreibung von Otto Mazal. - München : Ed.  
Lengenfelder, 1987. - 5 Mikrofiches & Text

(Codices illuminati medii aevi ; 5)

ISBN 3-89219-005-4

NE: Mazal, Otto [Hrsg.]; GT

Copyright Dr. Helga Lengenfelder, München 1987

Alle Rechte vorbehalten

Ohne Genehmigung des Verlages ist es nicht gestattet, dieses Werk oder  
Teile in einem photomechanischen oder sonstigen Reproduktionsverfahren  
oder unter Verwendung elektronischer oder mechanischer Systeme  
zu verarbeiten, zu vervielfältigen und zu verbreiten

Photographische Aufnahmen: Österreichische Nationalbibliothek, Wien  
Herstellung der Farbmikrofiches: Herrmann & Kraemer, Garmisch-Partenkirchen

Druck: Hansa Print Service, München

Binden: Buchbinderei Robert Ketterer, München

Printed in Germany

ISBN 3-89219-005-4

## INHALT

### DAS WELTENBURGER EVANGELIAR

I	Kodikologische Beschreibung	
	Der Beschreibstoff .....	7
	Die Schrift .....	8
	Die künstlerische Ausstattung .....	10
	Der Einband .....	14
II	Der Inhalt	
	Der Haupttext .....	14
	Das Capitulare evangeliorum .....	16
	Die Nachträge .....	22
III	Die Geschichte der Handschrift .....	28
	Bibliographie .....	30

### MIKROFICHE - EDITION DER HANDSCHRIFT

Vorderer Einband, fol. 1r - 49r .....	Fiche	1
fol. 49v - 98r .....	Fiche	2
fol. 98v - 147r .....	Fiche	3
fol. 147v - 196r .....	Fiche	4
fol. 196v - 224v, Rückwärtiger Einband .....	Fiche	5



## DAS WELTENBURGER EVANGELIAR

Ein karolingisches Evangeliar aus dem Kloster Weltenburg in Bayern, das im zweiten Viertel des 9. Jahrhunderts entstanden ist, stellt in mehrfacher Hinsicht ein bedeutendes kulturhistorisches Dokument dar. Paläographische, kunsthistorische, liturgiegeschichtliche, buchhistorische und wirtschaftsgeschichtliche Aspekte spielen zusammen, um die Handschrift für die Frühgeschichte Bayerns von hohem Interesse erscheinen zu lassen. Der unter der Signatur Cod. 1234 in der Handschriften- und Inkunabelsammlung der Österreichischen Nationalbibliothek verwahrte Codex verdient daher ein genaueres Studium und eine gesamthafte Reproduktion, die die Ausstattung und den Inhalt der Handschrift der Forschung erschließen helfen soll.

### I Kodikologische Beschreibung der Handschrift

#### Der Beschreibstoff

Der Codex 1234 ist ein aus 224 Pergamentblättern im Format 275 x 195 mm bestehendes Buch. Die Lagenformel zeigt folgenden Aufbau: (III-1)<sup>5</sup> + (V-6)<sup>9</sup> + 26.IV<sup>217</sup> + (IV-1)<sup>224</sup>. Die erste Lage war ursprünglich sichtlich eine Ternio, der ein Blatt fehlt (Bl. 1-5). Die Lage mit den Kanonestafeln ist arg verstümmelt; es fehlen die Blätter mit den Canones 3, 4, 6, 7, 8 und 9. Es ist anzunehmen, daß es sich bei dieser Lage ursprünglich um eine Quinternio gehandelt hat, aus der sechs Blätter ausgefallen sind. Der Text der Evangelien selbst ist hingegen ungestört; es folgen einander 26 Quaternionen. Die Lagen sind durch Kustoden in Gestalt von römischen Ziffern am unteren Rande der Versoseite des letzten Blattes jeder Lage gekennzeichnet. Durch Beschneiden ist fallweise ein Kustode verlorengegangen, so Kustode II (auf Blatt 25v), XV (auf Blatt 129v); andere Kustoden sind gelegentlich nur zum Teil beschnitten. Erhalten sind daher die Kustoden I (17v), III (33v), IIII (41v), V (49v), VI (57v), VII (65v), VIII (73v), VIIII (81v), X (89v), XI (97v), XII (105v), XIII (113v), XIIIII (121v), XVI (137v), XVII (145v), XVIII (153v), XVIIIII (161v), XX (169v), XXI (177v), XXII (185v), XXIII (193v), XXIIIII (201v), XXV (209v), XXVI (217v). Ob die letzte Lage, ein Quaternio, der wohl das letzte Blatt fehlt, einen Kustoden besessen hat, ist nicht mehr auszumachen.

Das Pergament ist sehr kräftig und gut bearbeitet. Immerhin sind einige fehler-

hafte Stellen vorhanden. Blatt 224 ist schwer beschädigt. Haar- und Fleischseite der Blätter sind jeweils gegenübergestellt; doch ist die Bearbeitung der beiden Seiten möglichst homogen ausgefallen, sodaß die Unterschiede nicht stark hervortreten.

### Die Schrift

Die Schrift des Evangeliars und des diesem angeschlossenen Capitulare evangeliorum stammt von einer Hand. Sie zeigt eine kräftige, gut ausgebildete karolingische Minuskel zu 23 Langzeilen auf Blindlinierung. Einzelne kursive Merkmale in Gestalt von Ligaturen und kursiven Buchstabenformen sind in der Schrift noch bewahrt. Man vergleiche etwa die regelmäßig vorkommende Ligatur der Buchstaben sp und die spitze rt-Ligatur; auch die Verbindungen von or, ct, et und mi kommen vor. Die et-Ligatur wird auch im Wortinneren angewendet. Als Ersatz für den Diphthong ae taucht oft e caudata auf, wobei die Cauda die Form einer kleinen Sechseck hat. Die Oberlängen der Buchstaben sind verdickt und keulenförmig. Das a besitzt einen etwa im Winkel von 45° geneigten Balken. Die Oberlängen von b, d, h, l sind keulenförmig gestaltet. Das halbunziale d herrscht durchaus vor; unziale Formen können als Satzmajuskeln auftreten. Der Kopf des e ist geschlossen. Das g ist entweder oben und unten offen oder aber unten offen und oben leicht geschlossen. Die Minuskelform des n überwiegt, fallweise taucht aber auch die Majuskelform auf. Nicht nur f, p, q haben Unterlängen, sondern manchmal ragen auch r, langes s und y unter die Grundlinie. Neben dem geraden r scheint nach runden Buchstaben auch eine runde Form auf. Das y besitzt einen Punkt über dem Buchstabenkörper und ragt nur fallweise unter die Grundlinie. Hingegen reicht ein dreierförmiges z sehr wohl weit unter die Grundlinie. Am Beginn der Verse stehen entweder schwarze Satzmajuskeln oder kleine, einfache rote Initialen. Über den vier Evangelien sind Kolumnentitel geschrieben; auf der jeweils linken Seite des aufgeschlagenen Buches steht SCD (secundum), auf den Rectoseiten rechts der jeweilige gekürzte Evangelistename (MAT, MAR, LUC, IOH oder Ioh).

Kürzungen sind relativ selten. Erwähnenswert sind Suspensionen wie  $i^2$  und  $t^2$  für -runt und -tur,  $\bar{u}$  für -uit, und Kontraktionen wie mm = meum, qd = quod, qid = quid. Kürzungen von Nomina sacra sind selbstverständlich. An Kürzungszeichen kommen der horizontale Strich über Buchstaben und der Apostroph sowie ein kleines 2-förmiges Zeichen vor; auch Punkt und Doppelpunkt sind geläufig. Auf einsilbigen Wörtern sind Akzente zu beobachten. Die Interpunktion geht im Verlauf der Schreibtätigkeit zum Zweipunkt-(Hoch-Tief)-System über; das Fragezeichen ist eine mehrfach gebrochene Horizontale mit oder ohne Punkt darüber.

Die Schrift ist eine ausgebildete Carolina, wohl schon nachkarlisch, also nach 814 anzusetzen. Die Ansicht von Benedikt Paringer, daß wir es mit einer vorkarolingischen Schrift zu tun haben, ist längst revidiert. Bernhard Bischoff hat eine nähere Verwandtschaft mit der Regensburger Baturich-Gruppe beobachtet, ohne daß jedoch eine Identität vorläge.

Die Frage nach der Schreibschule, aus der das Evangeliar hervorgegangen ist, ist nicht völlig eindeutig zu beantworten. Eintragungen und Traditionen belegen den Codex eindeutig als Weltenburger Besitz. Gleichermaßen eindeutige Belege, daß der Codex in Weltenburg selbst geschrieben wurde, lassen sich zwar nicht erbringen, doch ist die Wahrscheinlichkeit dafür sehr groß, zumal die Entstehung in der Nähe von Regensburg sicher feststeht. In karolingischer Zeit arbeiteten in der Diözese Regensburg die Schreibschulen von St. Emmeram, Niedermünster, Prühl, Oberaltaich, Windberg, Rohr und Stadtamhof (St. Mang) neben Weltenburg. Die auffallende Verwandtschaft des Codex 1234 mit der Schrift der sogenannten Baturich-Gruppe von Regensburg rückt diesen in die Nähe von Regensburg. Damit ist auch eine ungefähre Datierung gegeben. Bischof Baturich von Regensburg (817-847), zugleich Abt von St. Emmeram, bemühte sich nachhaltig, für sein Kloster gute Codices zu beschaffen; aus diesem Grunde beschäftigte er auch zahlreiche Kleriker und Notare als Schreiber. Die Schrift all dieser Skriptoren ist weitgehend stilisiert worden, etwas nach rechts geneigt, sehr ausgebildet und gefällig. Der Codex 1234 unterscheidet sich von der Baturich-Gruppe nur in einzelnen Buchstabenformen wie etwa r und g. Eine entfernte Ähnlichkeit mit Clm 246 der Bayerischen Staatsbibliothek (fol. 113ff.), einer aus Prühl stammenden karolingischen Handschrift, ist gleichfalls festgestellt worden. Einen weiteren Hinweis für die Datierung geben Eintragungen eines irischen Schreibers in Cod. 1234 der Österreichischen Nationalbibliothek. Auf den Blättern 17v, 31r, 73r, 156r - um nur einige Beispiele zu nennen - sind Satzteile in insularer Schrift eingefügt. Durch die Forschungen von Bernhard Bischoff steht es fest, daß es sich um Korrekturen eines irisch-keltischen Schreibers handelt, der in der Zeit Baturichs, also noch vor der Mitte des 9. Jahrhunderts, im bischöflichen Skriptorium von St. Emmeram als Korrektor am Werk war. Wenn also derart bedeutsame Anzeichen für die Nähe zu Regensburg sprechen, andere Merkmale aber eine Identifizierung der Schrift des Codex mit der Baturich-Gruppe ausschließen, kann eine Entstehung der Handschrift in Weltenburg durchaus im Bereich der Wahrscheinlichkeit liegen. Im südostdeutschen Raum blühte in karolingischer Zeit eine rege Schriftkultur, wofür zahlreiche Handschriften aus den Bischofssitzen Freising, Regensburg und Salzburg sowie aus zahlreichen Klöstern Belege darstellen; die Tradition derselben reicht oftmals ins 8. Jahrhundert zurück. Zudem durchkreuzen sich in den Skrip-

torien westliche, italienische und angelsächsische Einflüsse. Das nach der Haustradition im 7. Jahrhundert von Luxeuil aus gegründete Weltenburg muß also keineswegs aus dem Reigen der karolingischen Schreibschulen Südostdeutschlands ausgeschlossen werden. Die Schrift des Cod. 1234 kann auf Grund der gemachten Feststellungen in das zweite Viertel des 9. Jahrhunderts datiert werden.

Zu dem Grundstock der Handschrift - den Evangelien samt Prologen und dem Capitulare evangeliorum - traten Nachträge aus späterer Zeit hinzu, die auf ursprünglich leeren Seiten des Buches eingetragen wurden; es handelt sich um Inventare und Traditionsnotizen. Inhalt und Schrift dieser Nachträge soll an geeigneter Stelle gemeinsam besprochen werden.

#### **Die künstlerische Ausstattung**

Die Palette der Ausstattung des Codex 1234 ist relativ breit. Die Überschriften und Ziertitel sind mit roter Tinte in einer aus Kapital- und Unzialbuchstaben gemischten Schrift ausgeführt. In den Text sind zahlreiche kleine rote Initialen eingestreut; auch schwarze Initialmajuskeln finden sich vor. Der eigentliche künstlerische Schmuck besteht aus Kanonestafeln - von denen nur mehr sechs erhalten sind -, einer Federzeichnung und sechs großen Initialen in Federzeichnung.

Von der früher reichen Ausstattung mit Kanonesbögen sind nur mehr Reste auf den Blättern 6v - 9r erhalten. Die Kanones stellen eine Erfindung des Eusebios von Kaisareia dar und bilden einen Versuch, in zehn Tabellen das Auffinden von Parallelstellen der vier Evangelien zu erleichtern bzw. das Eigengut der Evangelien festzustellen. Die diese Kanones umfassenden Bögen sind eine Einführung der spätantiken und frühmittelalterlichen Buchmalerei, die damit der Ausbildung einer reichen Ornamentik Gelegenheit verschaffen. Die Beschreibung der Kanonesbögen des Cod. 1234 lautet wie folgt:

Bl. 6v: *Canon primus in quo IIII*. Vier abwechselnd rote und grüne Bögen ruhen auf fünf Pfeilern, zwischen denen die Parallelstellen der Evangelien geschrieben sind. Die Pfeiler sind mit einfachem oder doppeltem Zopfgeflecht verziert, das gelb und rot bemalt, zum Teil auch weiß belassen ist. Der Mittelpfeiler ist durch Querbänder unterteilt, ebenso der ganz rechts stehende. Als Kapitelle und Basen erscheinen Medaillons aus brezelförmigen Flechtwerkknoten verwendet. Die Zwickeln der Bögen sind mit Blättchen gefüllt.

Bl. 7r: *Canon secundus in quo tres*. Drei grüne Bögen ruhen auf vier Pfosten, die durch Wülste in je drei Teile unterteilt sind. Diese Abteilungen der Pfosten sind entweder grün, ockergelb oder violett bemalt, oder aber mit Flechtwerk, Treppen- und Rautenmustern verziert. Als Kapitelle und Basen fungieren palmettenartige Blätter.

Bl. 7v: *Canon secundus* (Fortsetzung von Bl. 7r). Auf vier Pfeilern ruhen drei rote Bögen, die ihrerseits von einem großen rot-grün geteilten Bogen überwölbt werden. Die Pfeiler sind vertikal in grüne, rote und gelbe Streifen geteilt und durch violette Blattkelche in zwei Hälften untergliedert. Als Kapitelle dienen kelchartige Blattgebilde, als Basen trapezförmige Stützen.

Bl. 8r: *Canon V in quo duo* (Matthaeus und Lucas). Drei grüne Bögen ruhen auf vier Pfeilern; sie werden von einem großen rot-grünen Bogen überspannt, der in der Mitte und an beiden Seiten Flechtwerk aufweist. Die äußeren Pfeiler sind breit und mit grünem Rankenwerk gefüllt, die inneren bestehen aus schmalen grünen Streifen. Alle Pfeiler sind durch Wülste halbiert. Als Kapitelle dienen außen brezelförmige Knoten, innen Blattwerk; zwei Basen laufen in Tierköpfe aus, zwei sind in Gestalt von Trapezen gebildet.

Bl. 8v: *Canon V in quo II* (Fortsetzung von Bl. 8r). Drei rote Bögen ruhen auf vier Pfeilern; sie werden von einem rot-grünen Bogen überspannt. Die breiten äußeren Pfeiler sind größtenteils rot konturiert und grün gefüllt, die inneren bestehen aus schmalen grünen Streifen; alle Pfosten sind durch Wülste halbiert. Die breiten Pfeiler haben palmettenartige Kapitelle und je eine zoomorphe und eine treppenartige Basis; die schmalen Pfeiler besitzen hingegen keine Kapitelle und nur schmale trapezförmige Basen. Auf dem großen Bogen sitzen zwei Vögel mit Rankenblättern im Schnabel.

Bl. 9r: *Canon X in quo propriae*. Vier rot-grüne Bögen ruhen auf fünf rot-grünen Pfeilern mit palmettenartigen Kapitellen und Brezelbasen. Durch Brezelgeflecht sind die Pfeiler in Hälften unterteilt.

Auf Blatt 14v ist in sepiabrauner Federzeichnung das Bild des Evangelisten Matthäus überliefert. Der Evangelist sitzt in Vorderansicht in wallendem Gewand auf einer Bank; seine Füße ruhen auf einem Schemel. Mit der Linken stützt er sein Haupt, mit der Rechten taucht er den Kalamos in ein Tintenfaß. Auf einem Pult vor ihm liegt ein aufgeschlagenes Buch, auf dem Schoß liegt ein weiteres Pult mit einem Pergamentblatt. Hinter dem Evangelisten ist ein Vorhang gezogen. Über ihm spannt sich ein Rundbogen auf zwei Säulen mit korinthischen Kapitellen und attischen Basen. Von den Kapitellen wächst je eine lappige Blattranke empor. Der Bogen sollte mit Zickzackmuster versehen werden; der Zeichner hat aber nur einen Teil verwirklicht. Das Vollbild wird außen durch einen Rahmen aus zwei Linien eingefasst.

Die schöne Federzeichnung des Evangelisten Matthäus auf Blatt 14v scheint nach der Meinung der Fachleute eine etwas spätere Hinzufügung zu sein; sie ist auch ein Fremdkörper im ursprünglich rein ornamental ausgestatteten Buch. Während

die Initialen und die Kanonesbögen frei von westfränkischen Einflüssen die vorkarolingische Ornamentik frei schöpferisch weiter entwickeln, verrät die Federzeichnung eine Vorlage einer Handschrift aus der Schule von Reims. Neben der Ada-Gruppe (oder Hofschule) und der Palastschule sowie der Schule von Tours zählte die Schule von Reims und Hautvilliers zu den fruchtbarsten der fränkisch-karolingischen Buchmalerschulen. Allen gemeinsam ist der Rückgriff auf antike und byzantinische Vorlagen. Die Neuerung der Evangelistenbilder von Reims liegt in dem gespannten Ausdruck der Gesichter und der unruhigen Bewegung der Gewandung. Als Hintergründe der Miniaturen dienten Landschaften, Architekturen und Tore mit Draperien. Im Utrechter Psalter gelang denn auch der Durchbruch vom rein repräsentativen Bild zur Wortillustration nach byzantinischem Vorbild.

Der Typus der Darstellung, der Rhythmus der Bewegung, die zeichnerische Federführung und malerische Zeichentechnik des Evangelistenbildes in Cod. 1234 verweisen deutlich auf die Schule von Reims. Ähnlich wie beim Schäftlarnner Evangeliar (Clm 17011) erfolgte eine direkte Umsetzung fränkischer Vorbilder in deutschen Handschriften. An weiteren Details, die auf das westliche Vorbild hinweisen, seien noch genannt: die antike Gewandung, der große Nimbus, die Stellung der Beine, die Faltengebung, die unruhigen Gewandsäume, der bärtige und kurzhaarige Kopf, die aufgerissenen Augen, die perspektivische Schrägstellung des Kopfes. Damit ist die Zeichnung ein einprägsamer Beleg für die weitreichende Ausstrahlung des nervösen Stiles von Reims über Westdeutschland bis nach Bayern. Als seltener Zeuge figürlicher Darstellung im Deutschland des 9. Jahrhunderts darf das Weltenburger Evangeliar ein großes kunsthistorisches Interesse beanspruchen. Ansonsten finden sich im süddeutschen Raum in der ersten Hälfte des 9. Jahrhunderts nur wenige und meist nur ornamental und nicht figürlich ausgestattete Evangeliare, die trotz gewisser ornamentaler Gemeinsamkeiten sich kaum einer einzigen Entwicklung zuordnen lassen. Neben dem Weltenburger Evangeliar sind an bedeutenden Handschriften ein Purpurevangeliar aus Augsburg (Clm 23631) und ein Freisinger Evangeliar (Clm 17011) sowie das Cutbercht-Evangeliar aus Salzburg (Österreichische Nationalbibliothek, Cod. 1224) zu nennen.

Sechs große Initialen in Federzeichnungstechnik runden den Schmuck des Weltenburger Evangeliars ab. Auf Bl. 15r steht ein Ziertitel und der Textbeginn in drei Zeilen abwechselnd in roter und schwarzer Kapitalschrift auf gelbem Grund: *Incipit euangel(ium) s(e)c(un)d(um) Matheum / Liber gen(erationi)s ihu xpi filii d(au)i d / filii Abraham. Abraham /.* Die große Initiale L(iber) ist in fünf Felder geteilt, die von rotem und gelbem Rahmen umschlossen werden und mit gelbem, rotem und violetter Flechtwerk auf sepiabraunem Grund gefüllt sind. Am oberen Schaftende hängt ein kleines Blatt.

Der monarchianische Prolog zu Markus auf Bl. 66r wird von einer roten Initiale M(arcus) eingeleitet, die mit schwarzen Punkten besetzt ist.

Auf Bl. 69r, am Beginn des Markus-Evangeliums, steht ein Ziertitel und der Textbeginn in drei Zeilen in roter und schwarzer Schrift. Die Initiale I(nitium) besteht aus rotgelbem und violetter Flechtwerk auf sepiabraunem Grund in weißem Rahmen. Oben befindet sich ein Blättchen, unten ein roter Schaft, der in Brezelgeflecht endet. Ein Hund krallt sich an Basis und Schaft fest und beißt in einen Stengel.

Zum monarchianischen Prolog zu Lukas auf Bl. 102r ist eine sepiabraune Initiale L(ucas) gezeichnet, die mit Treppen- und Zickzackrahmen verziert ist und oben in Blätter ausläuft. Das Lukas-Evangelium wird auf Bl. 108r von einem roten Ziertitel eingeleitet, den Schmuck vervollständigt die Initiale Q(uoniam), ein roter Buchstabe, der in gelbe Flechtwerkfelder unterteilt ist und im Inneren brezelförmiges Geflecht in Gelb und Grün sowie zwei weiße und zwei grüne Felder aufweist.

Der monarchianische Prolog zu Johannes auf Bl. 165v wird von einer Initiale H(ic) eingeleitet, einem unzialen H, gebildet aus einem Schaft und einem Fischkörper. Der Schaft ist gelb gerahmt und innen weiß und violett getrept, der Fisch gelb und violett gezeichnet.

Auf Bl. 167v hat der Schreiber den Beginn des Johannes-Evangeliums geschrieben und auch die Initiale vorgezeichnet, dann aber alles wieder weggekratzt, jedoch so flüchtig, daß deutliche Spuren übriggeblieben sind.

Am Beginn des Johannes-Evangeliums auf Bl. 168r steht eine rote und schwarze dreizeilige Zierschrift auf gelbem Grund, dazu eine Initiale I(nitium): rotes, gelbes und violetter Flechtwerk auf sepiabraunem Grund in weißem Rahmen, oben ein Blättchen, unten ein langer Stengel. Auch das Textende ist auf Bl. 210r in Zierschrift gehalten.

Der Stil der Initialen steht mit der Regensburger Buchmalerschule in engem Konnex. Es sind vor allem die typischen Farben Gelb, Violett und Ziegelrot, ebenso wie Hellgrün und Bräunlichgelb, die daran gemahnen. Des weiteren ist die insulare Ornamentik ins Kalkül zu ziehen. Der Künstler hat in großer Ungebundenheit, die aber das ästhetische Gefühl nirgends verletzt, seine Initialen und Kanonbögen flüssig, mitunter auch flüchtig hingeworfen. Schablone scheint vermieden; es werden originelle Muster verwendet, die zwar zu Regensburger Arbeiten in Parallele stehen, aber durchaus selbständig sind. Insulare und merowingische Vorbilder sind für die Ornamentik des Weltenburger Evangeliars anzunehmen; man beachte in diesem Zusammenhang vor allem die Medaillons mit den brezelförmigen Knoten.

### Der Einband

Der ursprüngliche Einband ist leider nicht mehr erhalten; der Codex wurde im Jahre 1755 in der Hofbibliothek zu Wien neu gebunden. Der weiße Pergamenteinband ist vom Präfekten der Hofbibliothek, Gerard Freiherr van Swieten - zugleich Leibarzt der Kaiserin Maria Theresia - veranlaßt worden. Am Vorderdeckel sind die Initialen der Bibliothek im oberen Teil des Buchdeckels eingepreßt: E.A.B.C.V., das heißt 'Ex Augustissima Bibliotheca Caesarea Vindobonensi'. Der österreichische Doppeladler mit dem Bindenschild steht in der Mitte der Deckel, während im unteren Teil des Vorderdeckels die Initialen G.L.B.V.S.B. und die Jahreszahl 1755 eingepreßt sind; die Initialen bedeuten 'Gerardus Liber Baro Van Swieten Bibliothecarius'; die Jahreszahl 1755 ist in zwei Teilen vor und nach dem Monogramm eingepreßt. Der Schnitt des Codex ist bräunlich-rot und weist Spuren einer ehemaligen Vergoldung auf. Das Kapital ist mit braunen und grünen Fäden umstochen. Die Spiegel sind mit weißem Papier beklebt. Als Vorsatz dienen vorne zwei Blätter, hinten ein weißes Papierblatt.

## II Der Inhalt

### Der Haupttext

Der Haupttext des Cod. 1234 wird von den vier Evangelien gebildet; ihnen ist ein Capitulare evangeliorum angefügt. Auf den ursprünglich leergebliebenen Seiten wurden sekundär Inventare und Traditionsnotizen eingetragen. Schrift und Buchschmuck, Inhalt und spätere Beifügungen machen den Codex zu einem hervorragenden Denkmal der frühen Weltenburger Klostergeschichte.

Die Beschreibung des Inhaltes des Evangeliars lautet wie folgt.

Das Blatt 1r war ursprünglich leer; der Text beginnt auf Bl. 1v mit dem Schreiben des Hieronymus an Papst Damasus; die Überschrift lautet 'Beatissimo papae Damasco(!) Hieronimo(!)', das Incipit 'Nouum opus me facere cogis ...' (Migne PL 29, 557-562; Stegmüller, Repertorium biblicum medii aevi Nr. 595), das Explicit auf Bl. 3r '...opto ut in Christo ualeas et memineris mei papa beatissime'.

Bl. 3r-5r: Hieronymus, Prolog zu den Evangelien (aus dem Kommentar zu Matthaeus, PL 26, 15-22; Stegmüller 596). Überschrift: 'Prologulus(!) quattuor euangeliorum'. Inc.: 'Plures fuisse qui euangelia scriberunt(!)...'; Explicit: '...quam ecclesiasticis uiuis canendas'.

Bl. 5r-v: Prolog zu Matthaeus (Brief des Eusebius von Kaisareia, PL 29, 562-563, Stegmüller 581). Inc.: 'Eusebius Carpiano fratri in domino salutem. Ammonius quidem Alexandrinus...'. Der Text bricht auf Bl. 5v mit den Worten '...eiusdem sensus quem tenes relegens propositum' unvollständig ab.

Bl. 6r war ursprünglich leer und wurde wie Bl. 1r erst später sekundär beschrieben (vgl. unten).

Bl. 6v-9r: Kanonesbögen, fragmentarisch erhalten.

Bl. 6v: 'Canon primus in quo IIII' (zum Text vgl. PG 22, 1275-1292, lateinisch PL 29, 563-574).

- Bl. 7r: 'Canon secundus in quo tres'.  
 Bl. 7v: 'Canon secundus' (Fortsetzung von Bl. 7r). Die Canones 3 und 4 fehlen.  
 Bl. 8r: 'Canon V in quo duo' (Matthaeus und Lucas).  
 Bl. 8v: 'Canon V in quo II' (Fortsetzung von Bl. 8r). Die Canones 6-9 fehlen.  
 Bl. 9r: 'Canon X in quo propriae' (Einzelstellen aus Johannes).  
 Bl. 9v war ursprünglich leer und wurde später beschrieben.  
 Bl. 10r-v: Prologus monarchianus in Matthaeum (Wordsworth, *Novum Testamentum* 15-17; Stegmüller 590). Überschrift: 'Incipit Argumentum secundum Matheum'; Inc. 'Matheus ex Iudea sicut in ordine primus ponitur...'; Expl.: '...dispositionem querentibus non tacere. Explicit argumentum'.  
 Bl. 10v-13v: Breviarium des Matthaeus-Evangeliums. Überschrift: 'Incipit breuiarium eiusdem'. Inc.: 'I. Natiuitas Christi. Magi cum muneribus ueniunt...'; Expl.: 'XXV. Passio Jesu et sepultura et resurrectio eius. Itemque mandata et doctrina eius de baptismo.'. Schlußschrift: 'Explicit breuiarium'.  
 Bl. 14r war ursprünglich leer und wurde später beschrieben.  
 Bl. 14v: Vollbild des Evangelisten Matthaeus.  
 Bl. 15r-66r: Matthaeus-Evangelium.  
 Überschrift: 'Incipit euangelium secundum Matheum'.  
 Bl. 66r-67r: Prologus monarchianus in Marcum (Wordsworth 171-173; Stegmüller 607). Zwischentitel: 'Explicit euangelium secundum Matheum. Incipit prologus', Inc.: 'Marcus euangelista dei et petri in baptisate filius...'; Expl.: '...qui autem incrementum praestat deus est. Explicit argumentum'.  
 Bl. 67r-69r: Breviarium zu Markus. Überschrift: 'Incipit Breuiarium', Inc.: 'I. De Johanne baptista et uictu et habitu eius...'; Expl.: '...et ascensio eius in caelis. Explicit breuiarium.'  
 Bl. 69r-101v: Markus-Evangelium.  
 Überschrift: 'Incipit euangelium Marci'.  
 Bl. 102r-v: Prologus monarchianus in Lucam (Wordsworth 269-271; Stegmüller 620). Inc.: 'Lucas syrus antiocenus arte medicus...'; Expl.: '...fastidientibus prodesse. Explicit prologus.'  
 Bl. 102v-108r: Breviarium zu Lukas. Überschrift: 'Incipiunt capitula'. Inc.: 'I. Zacharias uiso angelo quia non creditit...'; Expl.: '...laudantes deum in templo. Explicit capitula.'  
 Bl. 108r-165v: Lukas-Evangelium.  
 Überschrift: 'Incipit euangelium Lucam(!)'.  
 Bl. 165v-166v: Prologus monarchianus in Johannem (Wordsworth 485-487; Stegmüller 624). Überschrift: 'Explicit euangelium secundum Lucam. Incipit argumentum euangelii secundum Johannem'. Inc.: 'Hic est Johannes euangelista...'; Expl.: '...doctrina seruetur. amen.'  
 Bl. 166v-167r: Breviarium zu Johannes. 'Incipit breuiarius euangelii secundum iohannem.'. Textbeginn: 'I. Phariseorum leuitae interrogant iohannem...'; Expl.: 'XVIII Passio iesu et sepultura et resurrectio eius.'  
 Bl. 167v leer. Der Schreiber hat hier den Beginn des Johannes-Evangeliums geschrieben und auch die Initialen vorgezeichnet, dann aber alles wieder abgeschabt, jedoch nur flüchtig, sodaß deutliche Spuren übriggeblieben sind.  
 Bl. 168r-210r: Johannes Evangelium.  
 Überschrift: 'Explicit Breuiarium euangelii secundum Johannem. Initium sancti euangelii secundum Johannem.' Schlußschrift: 'Explicit euangelium', Zusatz von späterer Hand: 'Valete in domino semper'.  
 Bl. 210v-224v: Capitulare euangeliorum. Auf Bl. 224r spätere Eintragungen.

### Das Capitulare evangeliorum

Dem Evangelientext ist zum Zwecke der Verwendung des Buches in der Liturgie ein Capitulare evangeliorum beigegeben; eine Hand des 10. Jahrhunderts hat dazu auf Bl. 223v und 224v Nachträge hinzugefügt. Diese Evangelienliste bringt alle Angaben für die Evangelienperikopen für Fest-, Sonn- und Wochentage. Den Namen Capitulare trägt die Liste wegen der Angabe der Capitula-Nummern, die nicht zu verwechseln sind mit den heute geltenden, erst im 13. Jahrhundert eingeführten Kapiteln; es handelt sich vielmehr um die Capitula oder Nummern der eusebianischen Sektionen, durch die Eusebios von Kaisareia in zehn Kanonestafeln die parallelen Abschnitte in den Evangelien zusammengestellt hat. Außer den Capitula sind in der Evangelienliste auch jeweils Incipit und Explicit der Perikopen angegeben. Capitularia evangeliorum dieser Art stehen zumeist am Ende von Vollbibeln oder Evangeliaren. Da die Verzeichnung der Tage und Feste, an denen Perikopen zu lesen sind, den Kalender des Klosters widerspiegeln, ist das Capitulare ein wichtiges liturgiegeschichtliches Quellenstück.

Das Weltenburger Capitulare evangeliorum ist nach dem römischen Kalender orientiert. Das Kirchenjahr beginnt mit dem Weihnachtsfest. In der Zeit bis Epiphanie fehlt die Circumcisio. Nach Epiphanie sind zehn Wochen gerechnet; auf die Vorfastensonntage Septuagesima und Sexagesima folgen ab Quinquagesima sieben Wochen bis Ostern, dann sechs Wochen nach Ostern, Oktav und drei Wochen nach Pfingsten, sechs Wochen nach Peter und Paul, fünf Wochen nach Laurentius, sieben Wochen nach Cyprianus, zuletzt die Adventwochen. Das Proprium de tempore und das Proprium de sanctis sind ineinander gearbeitet. Etliche Feste sind in roter Unziale eingetragen. An den Rändern stehen in roter Schrift die Bezeichnungen für die Wochen und die Monatsnamen. Die Reihenfolge der Feste ist die folgende.

Überschrift: 'Incipit capitulare evangeliorum de circulo anni'.

Natalis Domini (mit 3 Stationes)

Stephanus (26. 12.)

Johannes (27. 12.)

Innocentes (28. 12.)

Silvester (31. 12.)

Octava Domini (mit Statio)

Vigil von Theophanie (mit Statio)

Theophanie (6. 1., ohne Statio)

Dominica post theophaniam (mit Statio)

Mense Januario

Felix in Pincis (14. 1.)

Feria III. post theophaniam

Marcellus (16. 1.)

Ebdomada II. post theophaniam

Die dominica (mit Statio, dazu eine zweite Lesung, vielleicht eine Erinnerung an die vier feriae post theophaniam, die sich früh an das Fest angeschlossen haben).

- Feria III.  
Feria VI.  
Sabbato
- Ebdomada III. post theophaniam  
Die dominica  
Feria III.  
Feria VI.  
Sabbato  
Prisca (18. 1.)  
Sebastianus (20. 1.)  
Fabianus (20. 1.)
- Ebdomada IIII. post theophaniam  
Die dominica  
Agnes (21. 1.)  
Feria IIII.  
Vincentius (22. 1.)  
Feria VI.  
Sabbato
- Ebdomada V. post theophaniam  
Die dominica (mit zwei Lesungen)  
Agnes (28. 1.)  
Feria VI.  
Sabbato
- Ebdomada VI. post theophaniam  
Die dominica  
Feria VI.  
Sabbato
- Ebdomada VII. post theophaniam  
Die dominica
- Mensis Februarius  
(Purificatio BMV, 2. 2.)  
Agatha (5. 2.)  
Feria IIII.  
Feria VI.
- Ebdomada VIII. post theophaniam  
Die dominica  
Feria IIII.  
Valentinus (14. 2.)  
Feria VI.  
Sabbato
- Ebdomada VIII. post theophaniam  
Die dominica
- Ebdomada X. post theophaniam  
(Die dominica)
- Mensis Martius  
Gregor pp. cf. (12. 3.)  
Annuntiatio Domini (25. 3.)  
'Incipit lectiones a septuagesima usque in pascha'  
In Septuagesima die dominica (mit Statio)
- In Sexagesima die dominica (mit Statio)
- In Quinquagesima die dominica (mit Statio)  
Feria IIII. (mit Statio)  
Feria V. (mit Statio)  
Feria VI. (mit Statio)
- In Quadragesima die dominica (mit Statio)  
Feria II. (mit Statio)  
Feria III. (mit Statio)

- Mensis prim(us) (= März)  
 Feria III. (mit Statio)  
 Feria V. (mit Statio)  
 Feria VI. (mit Statio)  
 Sabbato XII lectionum (mit Statio)
- Ebdomada III. die dominica uacat  
 Feria II. (mit Statio)  
 Feria III. (mit Statio)  
 Feria III. (mit Statio)  
 Feria V. (mit Statio)  
 Feria VI. (mit Statio)  
 Sabbato
- Ebdomada IIII.  
 (die dominica, mit Statio)  
 Feria II. (mit Statio)  
 Feria III. (mit Statio)  
 Feria III. (mit Statio)  
 Feria V. (mit Statio)  
 Feria VI. (mit Statio)  
 Sabbato (mit Statio)
- Ebdomada V.  
 die dominica (mit Statio)  
 Feria II. (mit Statio)  
 Feria III. (mit Statio)  
 Feria III. (mit Statio)  
 Feria V. (mit Statio)  
 Feria VI. (mit Statio)  
 Sabbato (mit Statio)
- Ebdomada VI.  
 die dominica (mit Statio)  
 Feria II. (mit Statio)  
 Feria III. (mit Statio)  
 Feria III. (mit Statio)  
 Feria V. (mit Statio)  
 Feria VI. (mit Statio)  
 Sabbato datur fermentum in conestorio(!) lateranense(!)
- Ebdomada VII.  
 Die dominica (mit Statio)  
 Feria II. (mit Statio)  
 Feria III. (mit Statio)  
 Feria III. (mit Statio)  
 Feria V. (mit Statio)  
 Feria VI. (mit Statio)  
 Sabbato
- In Pascha dominica sancta (mit Statio)  
 Feria II. (mit Statio)  
 Feria III. (mit Statio)  
 Feria III. (mit Statio)  
 Feria V. (mit Statio)  
 Feria VI (mit Statio)  
 Sabbato
- Die dominica octaba(!) pasche  
 Mensis Aprilis  
 Tiburtius, Valerianus, Maximianus (14. 4.)  
 In pascha annotina  
 Georgius (23. 4.)  
 Letania maior (25. 4.)  
 Feria IIII.

- Feria VI.  
 Vitalis (28. 4.)  
 Sabbato
- Ebdomada II. post pascha (die dominica, mit Statio)  
 Mensis Maius  
 Philippus et Jacobus (1. 5.)  
 Alexander, Eventus, Theodulus (3. 5.)  
 Feria VI.
- Ebdomada III. post pascha (die dominica)  
 Gordianus (10. 5.)  
 Nereus et Achilleus (12. 5.)  
 Pancratius (12. 5.)
- Ebdomada IIII. post pascha (die dominica)  
 Ebdomada V. ante ascensam domini (die dominica)  
 Dedicatio ecclesiae S. Mariae ad martyres (13. 5.)  
 Pudentiana (19. 5.)  
 Feria IIII.  
 Urbanus pp. cf. (25. 5.)  
 Vigilia de ascensa domini  
 Feria V. in ascensa domini
- Ebdomada VI. (die dominica)  
 Feria IIII.  
 Sabbato (in vigilia pentecosten)
- Die dominica pentecosten  
 Feria II. (mit Statio)  
 Feria III. (mit Statio)  
 Feria IIII. (mit Statio)  
 Feria VI. (mit Statio)  
 Sabbato (mit Statio)  
 Octaba(!) pentecosten
- Mensis Junius  
 Marcellinus et Petrus (2. 6.)  
 Feria IIII.  
 Primus et Felicianus (9. 6.)  
 Feria VI.  
 Sabbato (durch Rasur in fer. VI. geändert)  
 Basilides (12. 6.)  
 Felicula (14. 6.)  
 Feria IIII.  
 Feria VI.  
 Sabbato  
 Marcus et Marcellinus (18. 6.)  
 Gervasius et Protasius (19. 6.)  
 Vigilia S. Johannis Baptistae (23. 6.)  
 Johannes Baptista (24. 6.)  
 Johannes et Paulus (26. 6.)
- Ebdomada VI. post pentecosten (die dominica)  
 Vigilia apostolorum Petri et Pauli (28. 6.)  
 Petrus et Paulus (29. 6.)  
 (Commemoratio S. Pauli, 30. 6., mit Statio)
- Ebdomada I. post natale apostolorum (die dominica)  
 Processus et Martinianus (2. 7.)  
 Octaba apostolorum (6. 7.)  
 Feria IIII.  
 Feria VI.
- Ebdomada II. post natale apostolorum (die dominica)  
 Septem fratres (10. 7., drei Messen je mit Statio)  
 Sabbato

- Ebdomada III. post natale apostolorum (die dominica)  
 Cyriacus (15. 7.)  
 Apollinaris (23. 7.)  
 Feria III.  
 Feria VI.  
 Felix PP., Simplicius et Faustinus, Beatrix (29. 7.)  
 Abdon et Sennen (30. 7.)
- Ebdomada IIII. post natale apostolorum (die dominica)  
 Feria IIII.
- Ebdomada V. post natale apostolorum (die dominica)  
 Mensis Augustus  
 Ad vincula (1. 8.)  
 Stephanus pp. (2. 8.)  
 Feria IIII.
- Ebdomada VI. post natale apostolorum (die dominica)  
 Xystus, Felicissimus et Agapitus (5. 8.)  
 Cyriacus (8. 8.)  
 Vigilia S. Laurentii (9. 8.)  
 Laurentius (10. 8., zwei Lesungen)  
 Tiburtius (11. 8.)  
 Susanna (11. 8.)  
 Euplius (12. 8.)  
 Feria IIII.  
 Hippolytus (13. 8.)  
 Feria VI.  
 Eusebius (14. 8.)  
 De pausatione S. Mariae (15. 8.)  
 Agapitus (18. 8.)
- Ebdomada I. post natale S. Laurentii (die dominica)  
 Timotheus (22. 8., mit Statio)  
 Genesis (25. 8.)  
 Feria IIII.  
 Hermes (28. 8.)  
 Sabina (29. 8.; Ergänzung: Decollatio S. Johannis Baptistae)  
 Felix et Adauctus (30. 8.)
- Ebdomada II. post natale S. Laurentii (die dominica)  
 Feria IIII.  
 Feria VI.
- Ebdomada III. post natale S. Laurentii (die dominica)  
 Feria IIII.
- Mensis September  
 Nativitas S. Mariae (8. 9.)  
 Adrianus (8. 9.)  
 Protus et Jacinctus (11. 9.)
- Ebdomada IIII. post natale S. Laurentii (die dominica)  
 Feria IIII.  
 Feria VI.  
 Cornelius et Cyprianus (14. 9.)  
 Exaltatio S. Crucis (14. 9.)
- Ebdomada V. post natale S. Laurentii (die dominica)  
 Nicomedes (15. 9.)  
 Lucia et Eufemia (16. 9.)  
 Feria IIII.
- Ebdomada I. post natale S. Cypriani (die dominica)  
 Feria IIII. (mit Statio)  
 Feria VI. (mit Statio)  
 Sabbato

- Ebdomada II. post natale S. Cypriani (die dominica)  
 Feria III.  
 Feria VI.  
 Eustochius (20. 9.)  
 Cosmas et Damianus (27. 9.)  
 Dedicatio ecclesiae archangeli (29. 9.)
- Ebdomada III. post natale S. Cypriani (die dominica)  
 Mensis October  
 Marcus pp. (7. 10.)  
 Calistus pp. (14. 10.)  
 Chrisanthus (25. 10.)
- Mensis November  
 Caesarius (1. 11.)  
 Quattuor coronati (8. 11.)  
 Theodorus (9. 11.)
- Ebdomada IIII. post natale S. Cypriani (die dominica; danach Rasuren)  
 Mennas (11. 11.)  
 Martinus (11. 11., Rasur)  
 Feria IIII.
- Ebdomada V. (korrigiert zu VII.) (die dominica)  
 Caecilia (22. 11.)  
 Clemens pp. (23. 11.)  
 Felicitas (23. 11., zwei Lesungen)  
 Chrisogonus (24. 11.)
- Ebdomada VI. (korrigiert zu VIII.) post natale S. Cypriani (die dominica)  
 Feria IIII.  
 Saturninus (29. 11.)  
 Vigilia S. Andreae (29. 11.)  
 Andreas (30. 11.)
- Ebdomada VII. (korrigiert zu VIII) post natale S. Cypriani (die dominica)  
 Feria IIII.  
 Feria VI.
- Mensis December  
 Lucia (13. 12.)  
 Feria IIII.
- Ebdomada IIII. ante natale domini  
 Ebdomada III. ante natale domini  
 Ebdomada II. ante natale domini  
 Ebdomada I. ante natale domini  
 Feria IIII. (mit Statio)  
 Feria VI. (mit Statio)  
 Sabbato (mit Statio)  
 Vigilia domini (24. 12.)

Auf das kombinierte Proprium de tempore et de sanctis folgen Hinweise für Lesungen zu besonderen Anlässen auf den Blättern 222v-223r. Der Titel lautet: 'Incipit lectiones evangelii de diversis causis'. Dazu folgen Nachträge auf Bl. 223v und 224v. Die Anlässe des Grundstockes sind folgende: Pro ubertate pluviae, pro sterilitate pluviae, in commotione gentium, in natale papae, in ordinatione presbiterum, in ordinatione diaconorum, in dedicatione basilicae, pro velatione ancillarum dei, ad velandam maritatum, pro ordinantibus, in agenda mortuorum.

Zu dem Grundstock, wie er oben dargeboten wurde, kommen in der Handschrift

nicht weniger als 61 Randeinträge, die den Kalender ergänzen, korrigieren und bereichern. Sie sind fast alle von einer Hand geschrieben. Der Kalender ist um 17 Einträge für Sonntage, 26 für Feriae und 18 für Feste bereichert. Es handelt sich um Radierungen, Ergänzungen und Neueinführungen, wie etwa der erste Sonntag nach Weihnachten (Dominica I. post natale domini) oder die Evangelien für dominicae vacuae oder die Einführung von vier Ebdomadae nach Pfingsten. Die Zahl der Sonntage wurde von 52 auf 59 erhöht. Der 5. Sonntag nach Peter und Paul sowie der 2. Sonntag nach Laurentius erhalten ein zweites Evangelium, von den sieben Sonntagen nach Cyprianus blieben nur der erste und der dritte unverändert, im zweiten und vierten wurde eine neue Perikope eingeführt, ferner wurden zwei Sonntage zwischen dem fünften und sechsten eingesetzt. Wochen, die an liturgischen Tagen arm waren, erhielten neue Feriae – mit Ausnahme der 9. und 10. Woche nach Epiphanie. Geteilt wurden die Wochen nach Septuagesima und Sexagesima, die 3. und 4. Woche nach Ostern, die Pfingstoktav. Das Proprium sanctorum wurde um 9 Feste vermehrt: Cathedra Petri (22. 2.), Jacobus apostolus (25. 5.), mit Vigil, Bartholomaeus (24. 8.), Matthaues, mit Vigil (20. bzw. 21. 9.), Emmeram und Mauritius mit Gefährten (22. 9.), Simon und Judas mit Vigil (27. bzw. 28. 10.); Decollatio Johannis Baptistae und das Fest des Martinus wurden um einen Tag zurückverlegt.

#### Die Nachträge

Für die Klostergeschichte von Weltenburg bedeutsame Eintragungen finden sich auf den ursprünglich leeren Blättern der Handschrift. Auf Blatt 1r, 6r und 224r sind insgesamt acht Traditionsnotizen des 10. Jahrhunderts verzeichnet, auf Blatt 9v ein Inventar der Sakristei aus derselben Epoche sowie Reliquienverzeichnisse des Marienaltars von einer Hand des 13. Jahrhunderts und eine Notiz über die Weihe einer Katharinenkapelle vom Jahre 1267. Auf Blatt 14r ist der Kirchenschatz des Klosters aus dem 9. Jahrhundert eingetragen.

Der Wert der Traditionen, in denen von der Übergabe von Hörigen (Mancipien) an das Kloster die Rede ist, ist durch den Umstand bestimmt, daß es sich um die ältesten urkundlichen Belege handelt, die aus dem Kloster bekannt sind. Die Weltenburger Notizen wiegen umso höher, als das 10. Jahrhundert arm an Urkunden ist. So haben die Stifte Benediktbeuren, Niederaltaich, Tegernsee, Wessobrunn aus dem 10. Jahrhundert keine Eintragungen in den Traditionsbüchern. Während der Wirren des 10. Jahrhunderts wurden viele Klöster zerstört oder erlitten schwere Einbußen. Die Einfälle der Ungarn bedeuteten eine furchtbare Geißel. Wenn aber aus dieser Zeit von Schenkungen an das Kloster berichtet wird, dann ist daraus auf die Existenz des Klosters und ein gewisses geordnetes Wirtschaftsleben zu schließen.

Die Tradition, daß Weltenburg durch die Ungarn zerstört worden sei, oder daß das Kloster im 10. Jahrhundert bischöfliche Kommende gewesen sei, wird durch die Analyse der Traditionstexte erschüttert. Daß Schenkungen während des ganzen 10. Jahrhunderts nicht stockten, scheint jedenfalls ein Argument für die Selbständigkeit des Klosters Weltenburg zu sein.

Auf Blatt 224r steht die früheste Notiz; sie besagt, daß der Parscalc regis Otram dem Kloster fünf Mancipien schenkte, nämlich Liuthalm, Grimolf, Eckihart, die Reginpurc und deren Tochter Egina. Die Schenkung ist 'ad sanctum martirem georgium' ausgesprochen und kann sich daher nur auf Weltenburg beziehen, da sonst kein Georgspatrozinium in dieser Gegend bekannt ist. Die Schenkung ist zudem zu Händen des Bischofs Isangrim von Regensburg und dessen Vogt Folcrat ausgesprochen. Da der Bischof die Schenkung entgegennahm, mag sie sich in Regensburg abgespielt haben. Der Zeuge Hauuart, der hier genannt ist und auch in den nächsten Urkunden aufscheint, kann der Vertreter der Vornehmen aus der Nachbarschaft des Klosters gewesen sein. Durch die Nennung Bischof Isangrims ist die Zeitspanne der Schenkung bestimmbar, da Isangrim von 930 bis 942 regierte. Für das Auftreten des Bischofs können auch persönliche Gründe maßgebend gewesen sein, wenn er vielleicht die Schenkung des Hofbeamten veranlaßte und dem Kloster übergeben hatte. In der neueren Literatur - etwa in Cottineaus Klosterlexikon s.v. Weltenburg - wurde gelegentlich geschlossen, daß das Kloster vom Bischof abhängig war; auch die Neubegründung des Klosters wurde mit Isangrim in Verbindung gebracht.

Unter die Tradition des Otram sind von anderer Hand die Nachkommen der fünf Mancipien eingetragen: Rodolf, Reginpurc, Engilpurc, Kerolt, Uillifrit, Luitpurc. Von einer dritten Hand sind zwischen die beiden letzten Zeilen in dunkler Tinte fünf Namen eingetragen und auf die Engilpurc des ersten Nachtrages bezogen: Rodolf, Rothilt, Egina, Racca, Engilpurc.

Als zeitlich nächste Eintragung ist die Tradition des Baltker auf Blatt 1r zu werten. Baltker schenkte dem Kloster zu Handen Hauuards und der Kleriker zwei Mancipien zu Censualenrecht: Luiphilto und den Sohn Ramprecht. Als Zeitspanne kommt die Zeit nach 931 und vor 946 in Betracht.

Von der Tradition des Baltker sind durch einen Strich drei Namen (Adalheri, Purcmot, Richsuint) getrennt, die wohl als Zeugen bei einer Rechtshandlung fungierten.

Auf Blatt 1r steht des weiteren eine Tradition des Klerikers und Archipresbyters Enirhart, der seinen Klerikern den Nadalhun zu Handen von Advokat Immo dem Kloster übergibt. Die Zeugennamen dürften aus einer radierten älteren Tradition stammen. Die Zeitspanne der Tradition ist von O. Smital mit 946-961 berechnet worden.

Eine weitere Notiz aus der gleichen Zeit besagt, daß ein Albuin zwei Mancipien - Hortmunt und Vvaltrut - und deren Kinder zu Censualenrecht dem Kloster geschenkt hat. Die Freie Helidin schenkte zur gleichen Zeit ihren Hörigen Frouuili dem Kloster zu Händen des Praepositus Adalhard.

Auf Blatt 6r steht ein Zensualenverzeichnis, das zur Tradition des Otram in enger Beziehung steht, da dort wieder von dort bekannte Namen auftauchen. Es sind drei Generationen vertreten; Smital berechnete dafür die Zeitspanne 966-981.

Ebenfalls auf Blatt 6r steht eine Eintragung, wonach Wolfher seinen Hörigen Wolfher dem Kloster zu Händen des Rihher und Rihhard schenkte (zwischen 966 und 981).

Die längste und am sorgfältigsten geschriebene Traditionsnotiz findet sich ebenfalls auf Blatt 6r: der Priester Oudalger schenkt die vier Mancipien Richolf, dessen Frau Heilrat und ihre Kinder Engildio und Hiltigart dem Kloster zu Censualenrecht. Unter der Tradition stehen zwei radierte Zeilen eines Sakristei-Inventars und dann nochmals Namen, vielleicht der Geschwister des Stifters. Die Traditionsnotiz ist durch die vom Stifter eingebauten Klauseln, die Rückschlüsse auf die bedrängte Lage des Klosters im 10. Jahrhundert zulassen, bemerkenswert. Oudalger hat den Status eines Weltklerikers aufgegeben und sich ins Kloster zurückgezogen; er schenkt seine Mancipien und deren Kinder dem Kloster und fügt hinzu, daß die Mancipien dem Kloster auch dann zu dienen hätten, wenn das monastische Leben ausgelöscht wäre und Kanoniker das Kloster übernommen haben sollten, was aber Gott verhüten wolle. Eine zweite Klausel besagt, daß bei Bestehen keiner der beiden Kongregationen - weder der monastischen noch der Kanoniker - die Hörigen sich aufhalten könnten, wo sie wollten, aber dem 'altare S. Georgii' einen Zins zu entrichten hätten. Eine ähnliche Klausel hatte auch schon Wolfher in seiner oben erwähnten Traditionsnotiz eingebaut. Die letzten Jahre des 10. Jahrhunderts scheinen für Weltenburg kritisch gewesen zu sein; es war die Epoche des Bürgerkrieges zwischen Kaiser Otto II. und Herzog Heinrich, der sich um Regensburg abspielte. Paringer hat nachgewiesen, daß Weltenburg als Parteigänger des Kaisers vor dem Herzog Sorge haben mußte, daß aber nach dem Tode Ottos II. und dem Friedensschluß des Jahres 985 zwischen Heinrich dem Zänker und seines Gegners diese Sorge wegfiel, sodaß die Klausel des Oudalger nicht mehr verständlich gewesen wäre. Damit gewann Paringer als Terminus für die Traditionen die Jahre 930-985.

Formulierungen wie 'in manus Adalhardi praepositi' (Tradition der Helidin) und 'in manum Hauuardi et clericorum' (Tradition des Baltker) sowie die Klausel des Oudalger, die zwischen congregatio monachorum und congregatio canonicorum unterscheidet, haben zur Theorie Anlaß gegeben, daß Weltenburg im Verlauf des

10. Jahrhunderts bischöfliche Kommende und von Regularkanonikern besetzt gewesen wäre. Demgegenüber bemühte sich Paringer nachzuweisen, daß die Ausdrücke *praepositus* und *clericus* nicht so eng gefaßt werden dürften wie in späterer Zeit, daß ferner auch in Mönchsklöstern *praepositi* existierten und den Äbten als Helfer zur Seite gestanden wären, und daß der *Terminus clericus* auch für Mönche verwendet werden konnte. Die Tatsache der ununterbrochenen Schenkungen an das Kloster zieht Paringer als Argument gegen die Hypothese von der Besetzung Weltenburgs durch Kanoniker heran, indem er darauf verweist, daß dort, wo Benediktiner sich nicht halten konnten – wie in Benediktbeuren, Niederaltaich, Tegernsee, Wessobrunn – die Schenkungen aufhörten und erst wieder mit der Wiedererrichtung der Abteien einsetzten. Paringer weist auch auf das Faktum hin, daß mehrere der in den Traditionen genannten Wohltäter von Weltenburg in das um 1045 angelegte *Necrologium* aufgenommen wurden, das für Wohltäter von Kanonikern und nicht von Benediktinern wenig verständlich gewesen wäre.

Von den übrigen sekundären Eintragungen in Cod. 1234 ist das Verzeichnis des Kirchenschatzes die älteste. Von einer Hand des endenden 9. Jahrhunderts ist auf Blatt 14r der '*ecclesiasticus thesaurus*', bestehend aus den für Gottesdienst und monastisches Leben notwendigen Büchern, den Geräten aus Edelmetall und den Paramenten, aufgezählt. Der Text lautet:

*Iste est ecclesiasticus thesaurus. Euangelium(m). I. Missal(ia). II. Epistol(arium). I. Lectionar(ium). I. Antiphon(alia). II. Grad(u)al(ia). III. Psalteria. II. Omel(iaria). II. Regula. I. Sequent(iarium). I. Martirolog(ia). II. Dialog(i). II. Lib(er) geneseos. I. Lib(ri) regum. I. Lib(er) salomonis. I. Lib(er) iob. iudid. et hester. Ezechiel. I. Esaias. I. Hieremias. I. Actus apostolorum. I. Lib(er) epistolarum pauli. I. Smaragdus. I. Passio(n)ale. I. Lib(er) sermonum et alii XXIII.*

*Tabula altar(is) argento parata. I. Cruces argento par(atae). III. Capse argent(o) par(atae). IIII. Candelabra deaurata. II. Calices argentei. III. cum totid(em) patenis. Turib(ulum) deaurat(um). I. (spätere Hinzufügung: et alia III. cum uase osseo ad incensum). Scrinium(m). I. argent(o) parat(um). Tabula in qua canit(ur) argent(o) par(ata). I. Casule maiores et minores. X. Pluui(al)e. I. Albe. XXII. (spätere Hinzufügung: Cappe V.) Humeral(ia). X. Dalmat(icae). II. Subtil(ia). II. Stole. X. Cingul(a). II. Fanon(es). II. Cortine linee. III. Palliol(a) ad alt(are). VII. (einige Eintragungen ausradiert). Panchal(ia). III. Tapet(e). I. (darüber von späterer Hand: tria). Corone. III.*

Nur auf den ersten Blick auffallend ist die Verwahrung von Büchern im Kirchenschatz, der von der Bibliothek getrennt ist. Die frühe Kirche hatte jedoch die Gewohnheit, die für den liturgischen Gebrauch benötigten Bücher nicht in der Bibliothek, sondern in der Sakristei, im Kirchenschatz zu verwahren. Zudem besaß die Kirche kein einheitliches Buch für die Messe, sondern eine Mehrzahl von Handschriften zum Vollzug des Gottesdienstes. Das Sakramentar enthielt die Gebete der

Messe, die, nach Tagen und Festen wechselnd, der Priester zu sprechen hatte; das Epistolar enthielt die Abschnitte der Lesungen aus den Apostelbriefen (gelegentlich auch aus anderen biblischen Büchern mit Ausnahme der Evangelien), das Evangelistar die Perikopen aus den Evangelien. Das Voll-Lektionar vereinte alle Perikopen. Die einem Vollevangeliar beigegebene Evangelienliste (*Capitulare evangeliorum*) machte auch dieses Buch für den liturgischen Gebrauch verwendbar. Im *Ordinarium missae* waren die gleichbleibenden Teile der Messe enthalten; einen Auszug daraus stellte das *Kyriale* dar, das nur die *Ordinariumsgesänge* umfaßte. Im *Graduale* vereinigte man die gesamten Gesänge der Messe; freigeschaffene Texte und Hymnen fanden sich im *Sequentiar*, *Tropar*, *Sologesänge* im *Cantatorium*. Im *Brevier* waren die Texte des Stundengebetes, Lesungen und Psalmen niedergeschrieben, ebenso die Gesänge des *Offiziums*. Je nach der Aufteilung der Handschriften unterscheiden wir als Teile des *Breviers* das *Kollektar*, das *Lectionarium*, den *Liber ordinarius*, das *Diurnale*, das *Nocturnale*, das *Psalterium*, das *Antiphonale*, das *Responsoriale*, das *Legendar*, das *Passionale*, das *Hymnar*. Bücher für spezielle Anlässe des Gottesdienstes, Bibeln, *Homiliensammlungen* gehörten ebenfalls zum Kernbestand der Kirche. Die einzelnen Orden hatten darüberhinaus eigene Werke; daß die *Benediktiner* eine *Regula S. Benedicti* besaßen, versteht sich von selbst. Auch Kommentare zu diesem Grundwerk des Ordens wie etwa die von *Smaragdus von St. Mihiel* verfaßte '*Expositio in regulam S. Benedicti*' und wichtige Kirchenväter durften nicht fehlen.

Der Kirchenschatz von Weltenburg war nach der Notiz in *Cod. 1234* in drei Abteilungen gegliedert; sie sind im *Codex* durch Striche voneinander abgehoben. An erster Stelle - auch der Wertschätzung nach - stehen die Bücher. Den ersten Platz nimmt ein *Evangeliar* ein; es ist durchaus wahrscheinlich, daß damit eben jenes *Evangeliar* gemeint ist, in dem die Eintragung vorgenommen wurde. Ein *Terminus post quem* ergibt sich aus der Nennung eines zeitgenössischen Autors, nämlich des *Smaragdus von St. Mihiel*; er ist durch seine '*Expositio in regulam S. Benedicti*', sein '*Diadema monachorum*' und einen Kommentar zu den Perikopen des Kirchenjahres bekannt geworden. Da er vor 830 starb, dürfte das *Bücherverzeichnis* frühestens um die Mitte des 9. Jahrhunderts abgefaßt worden sein.

Nach Gruppen geordnet, finden wir im Kirchenschatz folgende Schriften vor. Aus dem *Alten Testament* stammen die Bücher *Genesis*, Bücher der Könige, *Weisheit Salomons*, *Job*, *Judith*, *Esther*, *Psalmen*, *Ezechiel*, *Isaias*, *Jeremias*, aus dem *Neuen Testament* *Evangeliar*, *Apostelgeschichte*, *Paulusbriefe*. Für den Gebrauch in der Liturgie waren bestimmt: *Missale* (= *Sakramentar*), *Epistolar*, *Lektionar*, *Graduale*, *Sequentiar*. Für das *Breviergebet* benötigte man *Psalterium*, *Homiliar*, *Martyrologium*, *Passionale*, *Antiphonale*. Als spezielle *Mönchsliteratur* sind zu nennen: die *Regula*

Benedicti, der Kommentar des Smaragdus zur Regula Benedicti, die 'Dialoge' (wohl Gregors I. des Großen) und Sermones von nicht genannten Autoren, vielleicht eine Predigtsammlung. Das Verzeichnis der Bücher des Kirchenschatzes endet mit einem summarischen Hinweis auf 23 weitere Bücher.

Den zweiten Teil des Kirchenschatzes bilden die Geräte aus Edelmetall: eine Altarplatte, Kreuze, Leuchter, Kelche und Patenen, ein Rauchfaß, ein Schrein, ein Lesepult. Zuletzt werden die Paramente, die Ausstattung an liturgischen Gewändern, aufgezählt.

Auf das ursprünglich leere Blatt 9v sind gleich drei Eintragungen in verschiedenen Zeiten gemacht worden. Wohl aus dem 10. Jahrhundert stammt ein Verzeichnis von in der Sakristei aufbewahrten Gegenständen; es deckt sich zum Teil mit dem Inventar des Kirchenschatzes; es ist bemerkenswert, daß neben die lateinischen Ausdrücke vielfach auch deren althochdeutsche Entsprechungen eingetragen wurden. Der Text lautet wie folgt.

*Capsa.*  
*Calis. chelich.*  
*patena. simil(iter).*  
*turibulum. rouhchar.*  
*candelabrum. charcistal.*  
*arcea. uuirohfaz.*  
*casula. missahachul.*  
*dalmatica. simil(iter).*  
*colobium. subtilis truncatis manicis.*  
*cingulum. zona.*  
*humeralis. simil(iter)*  
*sandalia. rumiscascuha.*  
*napula. hantfano.*  
*campanum. clocca.*  
*cliza. fanones simil(iter).*  
*pallia. fellola.*  
*uillosus. uuillus.*  
*stragolum. fehlachan.*  
*tapetium. teppit.*  
*luminaria. liotfaz.*  
*stola. Simil(iter).*

In Schrift des 13. Jahrhunderts ist ein Verzeichnis von Reliquien eingetragen, die in einem Marienaltar enthalten sind. Der Reliquiengläubigkeit der Zeit entsprechend ist nicht nur eine Fülle von verschiedenen Stücken aufgezählt, sondern auch unwahrscheinliche Objekte werden erwähnt, wie etwa Reste von Haaren Marias, von Kleidern der Gottesmutter, von Gebeinen der Unschuldigen Kinder aus Bethlehem. Der nicht uninteressante Text lautet wie folgt.

*In altare Sancte Marie continentur reliquie de S. Cruce et de capillis et velamento ac vestimento S. Marie. Reliquie sancti Johannis baptiste et sanctorum apostolorum Petri, Pauli, Andree, Johannis evangeliste,*

*Bartholomei, Philippi, Thome, sanctorum martirum innocentum, S. Stephani, Georgii, Laurentii, Johannis et Pauli, Emmerami, Blasii, Adalperti, Syxti, Bonifatii, Dionisii ariopagite, Albani, Fabiani, Sebastiani, Cornelii et Cypriani, Sulpicii et Serviliani, Floriani, Cyriaci, Marcellini presbiteri, Venantii, Cesarii, Gengolfi, Quirini, Apollinaris, Pancratii, Vigillii, Sergii et Bacchi, Viti, Cholomanni, Pantaleonis, Hermetis, Cosme et Damiani, Christofori et sanctorum confessorum Innocentii, Martini, Nycolai, Maximini, Willibaldi, Wolfgangi, Paulini, Herhardi, Celestini, Corbiniani, Anastasii, Oudalrici, Leonis, Benedicti, Galli, sanctarum virginum Lucie, Agathe, Agne, Margarete, Waltpurge, Cecillie, Scolastice, Sophie, Brigide, Regine, Paule, Glodesindis, Gerdrudis, Honestae, XI milium virginum et aliorum plurimorum sanctorum.*

Den Abschluß der Notizen macht auf Blatt 9r eine Eintragung über die Weihe einer Katharinenkapelle, vorgenommen im Jahre 1267 durch Bischof Leo Thunhofer von Regensburg (1262-1277). Der Text lautet wie folgt.

*Anno ab incarnatione domini millesimo.cc<sup>o</sup>lx.vii<sup>o</sup> consecrata est capella in capitulo a uenerabili Leone ratisponensis ecclesie episcopo in honore domini nostri Jesu Christi et sancte dei genetricis Marie sancteque Katerine uirginis et martiris. Continentur autem ibidem reliquie particula corporis domini et sanctorum Bartholomaei apostoli, Alexii confessoris, Waltpurge et Marie uirginis.*

### III Die Geschichte der Handschrift

Über die Provenienz des Cod. 1234 liegen keine Eintragungen im Codex selbst vor. Sicher ist er das Mittelalter hindurch in Weltenburg verwahrt worden. Die späteste Notiz belegt dies noch für das 13. Jahrhundert. Da andere Weltenburger Handschriften im 16. Jahrhundert in den Besitz des Professors der Medizin an der Universität Wien, Wolfgang Lazius (1514-1565) gekommen sind, liegt der Schluß nahe, daß der gesamte Weltenburger Bestand der Österreichischen Nationalbibliothek, und damit auch Cod. 1234, aus Lazius' Sammlung stammt. Lazius, am 31. Oktober 1514 in Wien geboren, studierte Medizin und war zunächst als Arzt in Wiener Neustadt tätig. 1536 finden wir ihn als Lehrer der humanistischen Fächer an der Universität Wien. Nach einer Zeit als Militärarzt in Ungarn blieb er ab 1541 ständig in Wien, offiziell als Professor der Medizin an der Universität, aber daneben viel intensiver als Historiker tätig. Er starb am 19. Juni 1565. Für seine historischen Arbeiten durchforschte Lazius systematisch Bibliotheken, Klöster und Archive, zunächst in Wien und Österreich, nach seiner Ernennung zum kaiserlichen Hofhistoriographen auch in auswärtigen Gebieten. Im offiziellen Auftrag Kaiser Ferdinands I., die Geschichte des Herrscherhauses und der diesem gehörigen Länder zu verfassen und sich dafür das nötige Quellenmaterial zu verschaffen, unternahm Lazius in den Jahren 1548, 1549 und 1551 drei große Bibliotheksreisen, von denen er zahlreiche Handschriften nach Wien mitbrachte. Die erste Reise führte ihn durch Klöster von

Nieder- und Oberösterreich, die zweite in die Steiermark und nach Kärnten, die dritte in die vorderösterreichischen Besitzungen. Königliche Empfehlungsschreiben öffneten ihm alle Türen. Die Route der dritten Reise, die vom 1. April bis Ende Juli 1551 dauerte, führte Lazius durch den Breisgau, das Elsaß, den Sundgau, die Schweiz und den Schwarzwald. Im Rahmen dieser Reise muß auch ein Besuch in Weltenburg eingeordnet werden. Auf Blatt 1r des aus Weltenburg stammenden Cod. 738 der Österreichischen Nationalbibliothek steht der Vermerk des Lazius 'accepti dono ab abbate'. Ähnliche Eintragungen finden sich auch in den Codices 1009 und 1017 der Österreichischen Nationalbibliothek, sodaß wir annehmen können, daß der gesamte Bestand an Weltenburger Handschriften in der Österreichischen Nationalbibliothek in gleicher Weise nach Wien gekommen ist. Spätestens nach dem Tode des Lazius kamen dessen Handschriften in die Wiener Hofbibliothek. Durch die Neubindung des Codex 1234 im 18. Jahrhundert sind sicher ältere Hinweise auf dessen Provenienz verlorengegangen.

### Bibliographie

- Tabulae codicum manu scriptorum praeter Graecos et orientales in Bibliotheca Palatina Vindobonensi asservatorum. I. Wien 1864, 208.
- M. DENIS, Codices manuscripti theologici Bibliothecae Palatinae Vindobonensis Latini. I, 1. Wien 1794, Sp. 111, Nr. L.
- Beschreibendes Verzeichnis der illuminierten Handschriften in Österreich, Neue Folge: Die illuminierten Handschriften und Inkunabeln der Nationalbibliothek in Wien. Von H. J. HERMANN. I. Leipzig 1923, 134-135.
- F. UNTERKIRCHER, Inventar der illuminierten Handschriften, Inkunabeln und Frühdrucke der Österreichischen Nationalbibliothek. I. Wien 1957, 39.
- Katalog 'Österreichische Nationalbibliothek. Abendländische Buchmalerei'. Wien 1952, Nr. 23.
- B. BISCHOFF, Die südostdeutschen Schreibschulen und Bibliotheken in der Karolingerzeit. I. Die bayerischen Diözesen. Leipzig 1940 (Sammlung bibliothekswissenschaftlicher Arbeiten. 49), 171 und 259-261.
- B. BISCHOFF, Panorama der Handschriftenüberlieferung aus der Zeit Karls des Großen. In: Karl der Große. Lebenswerk und Nachleben. II. Das geistige Leben. Düsseldorf 1965, 233-254, spez. 246A.
- B. BISCHOFF, Ars sacra. (München 1950). Scriptorium 5 (1951) 306-308, spez. 307.
- Bayerische Staatsbibliothek. Ars sacra. Kunst des frühen Mittelalters. München 1950, Nr. 46, S. 20-21.
- K. HOLTER, Das Alte und Neue Testament in der Buchmalerei nördlich der Alpen. In: Settimane di studio del Centro italiano di studi sull'alto medioevo. X. La Bibbia nell'alto medioevo. Spoleto 1963, 413-487, spez. 460.
- O. MAZAL, Die Weltenburger Handschriften in der Österreichischen Nationalbibliothek Wien. (Weltenburger Akademie. Arbeitsblätter der Historischen Arbeitsgemeinschaft. 4.) Weltenburg 1974, 5-32.
- O. MAZAL, Beiträge zur mittelalterlichen Bibliotheksgeschichte des Klosters Weltenburg. Codices manuscripti 1 (1975) 1-6.
- O. MAZAL, Byzanz und das Abendland. Ausstellung der Handschriften- und Inkunabelsammlung der Österreichischen Nationalbibliothek. Handbuch und Katalog. Graz 1981, 488-489, Nr. 390.
- O. SMITAL, Traditionen des Klosters Weltenburg aus dem 10. Jahrhundert. Mitteilungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung 32 (1911) 318. Einzelne Traditionen auch in Monumenta Boica XIII, 309ff.
- B. PARINGER, Ein vorkarolingisches Evangeliar aus Weltenburg. Studien und Mitteilungen aus dem Benediktinerorden 1933, 143-160.
- B. PARINGER, Eine altirische Lektions-Notation im Weltenburger Evangeliar (Cod. Vindob. 1234). Studien und Mitteilungen aus dem Benediktinerorden 1938, 161-198.
- B. PARINGER, Die Traditionsnotizen des Weltenburger Evangeliers (Cod. Vind. 1234). Studien und Mitteilungen aus dem Benediktinerorden 1937, 115-131.

FARBMIKROFICHE - EDITION